1t CO_2

Eine Tonne CO_2 = ein Kubikmeter Holz

Holz und Tourismus – eine natürliche Symbiose

Holz und Tourismus bilden eigentlich eine natürliche Symbiose. Nur wird dieses Potenzial noch viel zu wenig genutzt. Anlässlich der Rencontres Romandes du Bois 2023 wurde dieses Potenzial anhand zahlreicher guter Beispiele aufgezeigt.

Thomas Egger, *Direktor SAB*

Letzthin war ich zu Besuch bei einer Gemeinde, die mir stolz ihre neue Bergbahnstation präsentierte: «Schau, welch schönen Bau wir aus Holz herstellen konnten». «Ah, sehr schön! Und woher stammt das Holz»? Verlegenes Schweigen, dann die ehrliche Antwort: «Das wissen wir nicht». Diese kleine Episode steht stellvertretend für viele andere vergleichbare Situationen. Allzu oft fehlt leider noch die Sensibilität für das Holz als einheimischer Rohstoff. Die Bauherren haben es in der Hand, sich für einheimisches Holz zu entscheiden. Dies gilt seit der letzten Revision der Bestimmungen über das öffentliche Beschaffungswesen erst recht für Bund, Kantone und Gemeinden. Ein gutes Beispiel ist etwa die Gemeinde Troistorrents im Unterwallis, welche das neue Gemeindehaus aus einheimischem Holz erstellen liess. Ein gelungener Bau, der auch architektonisch Akzente im Bergdorf setzt.

> Gerade in einer immer hektischer werdenden Zeit hat der Wald als Rückzugsort einen besonders hohen Stellenwert

> Die Verwendung von einheimischem Holz gehört ebenso zum Gesamtempfinden des Aufenthaltes im Ferienort wie die Verwendung von lokalen landwirtschaftlichen Produkten.

Zwei Welten zusammenführen

Am 14. und 15. September 2023 fanden in der Gemeinde Val de Bagnes, zu der auch die touristische Hochburg Verbier gehört, die dritten «Rencontres Romandes du bois» statt. Als Thema wurde die Symbiose zwischen Holz und Tourismus gewählt. Bereits bei der Vorbereitung der Tagung zeigte sich, dass mit der Tagung Neuland beschritten wird. Die Symbiose zwischen Holz und Tourismus liegt eigentlich auf der Hand. Doch wirklich thematisiert wurde sie noch kaum. Und so besteht denn auch der Eindruck, dass die beiden Wertschöpfungssysteme Tourismus und Holz bis anhin nebeneinander vorbei laufen, das Synergiepotenzial aber bei weitem noch nicht ausgeschöpft wird.

Wald als touristisches Erlebnis

Alle Umfragen bei Touristinnen und Touristen bestätigen es seit langem und immer wieder: der Hauptgrund für eine Reise in die Schweiz ist die Landschaft. Der Wald ist mit seinem Anteil von 31% an der Landesfläche eines der prägendsten Landschaftselemente. Er mag zwar nicht per se der Hauptgrund für eine Reise in die Schweiz sein, er gehört aber unweigerlich zum Landschaftsbild und zum Naturerlebnis dazu. Ob der Wald effektiv als touristisches Angebot besucht wird, hängt stark von dessen Zugänglichkeit ab, also der Erschliessung mit der Strasse oder dem öffentlichen Verkehr und dem Vorhandensein von Wanderwegen, Bikewegen usw. Dies ist die Kernaussage einer breit angelegten Umfrage der Ostschweizer Fachhochschule im Auftrag des Bundesamtes für Umwelt BAFU. Die touristischen Angebote im Wald sind äusserst vielfältig. Dazu gehören etwa Picknicken, Pilzesammeln, Orientierungsläufe, Waldbaden oder ganz einfach Wandern und Entspannen. Und wer den Überblick behalten will begibt sich beispielweise auf den Baumwipfelpfad Neckertal (Prix Montagne Preisträger 2021). Gerade in einer immer hektischer werdenden Zeit hat der Wald als Rückzugsort einen besonders hohen Stellenwert und wird beispielsweise auch bei Mentaltherapien eingesetzt.

Bauen mit Holz

Der Wald bietet somit einerseits vielfältige touristische Erlebnisse, andererseits liefert er mit dem Holz einen nachwachsenden und somit erneuerbaren Rohstoff. Bauen mit Holz hilft zudem bei der Klimadiskussion. Als Faustregel gilt, dass ein Kubikmeter Holz eine Tonne CO_2 speichert. Die aus Holz gebauten Chalets und Hotels gelten als Sinnbilder des alpinen Tourismus. Sind sie aus einheimischem Holz gebaut, so sind sie ein wichtiger Faktor für die Authentizität des touristischen Angebotes. Auch zahlreiche weitere Gebäude wie die eingangs erwähnte Bergbahnstation oder das Tourist Office können aus einheimischem Holz gebaut werden. Alte Stadel in den Ortskernen können unter Wahrung des äusseren Erscheinungsbildes in moderne Wohnbauten umfunktioniert werden. Auch bei den Inneinrichtungen besteht somit grosses Potenzial. So macht z.B. das Maya Boutique Hotel in Nax Werbung damit, dass in jedem Zimmer ein anderes Holz verarbeitet wurde und es entsprechend nicht nur anders aussieht, sondern auch anders riecht. Und wenn dann noch die Tische, Stühle und Hotelbar aus einheimischem Holz sind, entsteht ein stimmiger Gesamteindruck.

Holz und Tourismus – die natürliche Symbiose

Wer die Ferienwohnung oder das Hotel aus einheimischem Holz baut und einrichtet, verschafft seinen Gästen einen Mehrwert und kann sich von der Konkurrenz abheben. Die Verwendung von einheimischem Holz gehört ebenso zum Gesamtempfinden des Aufenthaltes im Ferienort wie die Verwendung von lokalen landwirtschaftlichen Produkten. Auf jedes Frühstücksbuffet im Hotel gehören Brot, Butter, Honig, Fleisch und Käse von lokalen Betrieben. Und im Idealfall wird das Servicepersonal den Gästen beim Frühstücksbuffet auch noch erzählen, von welchem Bauernhof die Milch gerade kommt. Damit diese natürliche Symbiose zustande kommt, braucht es vor allem eines: ein klares Bewusstsein und Bekenntnis zur Regionalität. Die Kantone und Gemeinden können nachhelfen, indem sie die Verwendung von einheimischem Holz einerseits bei sich selber in einer Vorbildfunktion fördern, andererseits aber auch finanzielle Anreize schaffen. Der Kanton Freiburg hat es vorgemacht, indem er Bauvorhaben, die aus einheimischem Holz erstellt wurden, mit bis zu 10 000 Franken unterstützte. Der Kanton Waadt hat kürzlich ein vergleichbares Programm auf die Beine gestellt.

SAB

Die Schweizerische Arbeitsgemeinschaft für die Berggebiete (SAB) ist ein Verein, der sich für die Interessen der Berggebiete einsetzt. Dabei engagiert sich die SAB auch auf politischer Ebene, mit dem Ziel, den Bergregionen eine nachhaltige Entwicklung zu sichern.